

Saale-Beitung.

werden die 6 gehalten...

Erhalten täglich...

Schrittweite und Haupt-Verhältnisse...

Abtunungsbelegter Jahrgang.

Bezugspreis... Der Preis...

Nr. 383.

Halle, Dienstag, den 18. August

1914.

Der 84jährige Kaiser.

(Zum 18. August.)

Der Monarch unseres verbündeten Nachbarreiches...

Er hat ihn nicht gewollt, diesen Krieg. Nur die Verzogenheit der Gegner...

In viel höherem Maße als für Deutschland ist dieser große Krieg für Österreich ein jährender Bedarf...

Oesterreich wird heute einen erbebenden Tag erleben; sowohl jenes, das draußen an den Grenzen steht...

wachten Oesterreich. Der alte Kaiser hat nicht Zeit, alt zu sein...

Belgien will keinen Frieden.

WTB. Berlin, 17. August.

Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Regierung in Brüssel mitteilen lassen...

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt das Angebot der deutschen Regierung...

Das Angebot der deutschen Regierung.

Die Zeitung Lüttich ist nach tapferer Gegenwehr im Sturm genommen worden. Die deutsche Regierung behauert es aufs tiefste...

Die Antwort.

Die darauf am 13. August eingegangene Antwort Belgiens hat folgenden Wortlaut:

Der uns von der deutschen Regierung unterbreitete Vorschlag wiederholt die in dem Ultimatum vom 2. August formulierten Forderungen.

Der Zar drückt sich.

WTB. Petersburg, 17. August.

Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Großfürsten Thronfolger und den kaiserlichen Töchtern gestern abend nach Moskau abgereist.

Warnung an England.

WTB. Berlin, 17. August.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht nachstehende deutsche Warnung an England: Durch Vermittlung einer neutralen Macht...

Ein englisches Werkbuch.

hat die Londoner Regierung ihrem Staubschiff folgen lassen. Es bringt den Wortlaut der letzten entscheidenden Verhandlungen...

Telegramm des Berliner Botschafters Grafen an Sir Edward Grey.

Berlin, 29. Juli. Ich wurde heute Abend von dem Reichsambassator Sir Edward Grey...

Sir Edward Grey an Sir E. Goschen.

London, Auswärtiges Amt, 30. Juli 1914.

Die königliche Regierung kann auch nicht einen Augenblick den Vorstoß des Kanzlers in Erwägung ziehen...

Der Kanzler fordert uns ferner im Effekt dazu auf, zu versichern, was wir an Verpflichtungen oder Interessen in Bezug auf die Neutralität Belgiens haben...

Sie mögen zu dem Kanzler im obigen Sinne sprechen und eindringlich hinzufügen, daß der einzige Weg, gute Beziehungen zwischen England und Deutschland zu erhalten...

Und ich will dies erklären: Wenn der Friede Europas gemahrt bleiben kann und die gegenwärtige Krise glücklich überstanden ist...

Im wesentlichen waren diese Dinge schon aus früheren Veröffentlichungen bekannt. Aber es ist gut, den genaueren Bericht zu lernen. Die Welt der Droschke zeigt wieder die ganze Heuchelei und Hinterlist der britischen Politik. Man wollte dort von vornherein den Krieg und verriet die Absicht unter Friedenssprachen. Alle Wechselschüler von Grog und Konjorten können das nicht aus der Welt schaffen.

Zur Kriegslage.

Die Korruption im russischen Heere.

Man schreibt uns von besonderer Seite: Nach Grenzangriffen haben russische Dragoner ihre Pferde für 25 bis 30 Rubel verkauft und sind auf und davon gegangen. Für Kenner der Verhältnisse bedeutet dies nichts Neues, da die Chargin und Offiziere — Ausnahmen gibt es natürlich überall — es im allgemeinen ebenso machen. So tief es fürstlich, daß bei drei Kavallerieregimenten einer russischen Garnison, die nicht zu weit von der sibirischen Grenze ablag, fast ausschließlich nur Pferde für den Verkauf waren, und zwar mußte dies sein, damit man sich bei den Übungen auszeichnen konnte. Ein Regiment mußte immer vollständig ausgerüstet erscheinen. Als vor einiger Zeit der jegige Zar einem seiner Regimenter in einer ausländischen Armee sein Bilionskontingent, das von russischen Offizieren übernommen wurde, die in Gegenwart des Kommandeurs den anglistig verpackten Behälter öffneten, leisteten die Offiziere in der Zone vor den Offizieren, während die verpackte Kiste nachweislich nicht eröfnet, sondern sie von dem Generaladjutanten des Zaren eigenhändig eröfnet. Tatsächlich haben die politischen Wirren in den Provinzen die Korruption in der Armee noch vermehrt. Infolge der Regiments der russischen Heeresverwaltung wird nicht weniger, sondern nur geschickter gehandelt. Man geht aber bei der Beurteilung der russischen Korruption sehr leicht von ganz falschen Grundlagen aus. Wie als Deutsche beurteilen den Diebstahl und die Unschärfe ist ein Verbrechen; ganz anders aber der Ruß. Er setzt seinen Stolz darin, geschickt zu sein. Und der Diebstahl in irgend einer Form ist bei ihnen Volkskunde, die um so mehr blüht, als bekanntlich die Großfürsten, höheren Militärs und Beamten in dieser Beziehung gute Vorbilder abgeben. Diese am ängstlichsten bewachte „Tradition“ im russischen Heere hat ihren Ursprung in dem alten Janitschard, der dem General mit auf den Weg gegeben wurde, wenn er eine Provinzialverwaltung erheilt: „Siehe hin, liebe Datschi und ist dir das klar?“ War die Provinz dem Besichtigen zu fern, so hatte er das Recht, das Geringere einem anderen zu wecheln, und dieser mußte nun doppelt fleißig stehen und plündern, um den Kapitän einzubringen und sich nebenbei selbst zu essen. Auf dieser moralischen Grundlage ist der Korruptionssumpf entstanden und besteht jetzt noch. Namentlich die Richter beim Militär gelten als durch und durch korrupt. Es gilt dort noch immer das alte Sprichwort: „Ein Richter ist wie ein Zimmermann, es werde er will, das baut er heraus.“ Fürchte nicht das Gericht, fürchte nur den Richter. „Was gehn mich die Gesetze an! Ich bin gut Freund mit dem Richter.“

Keine Besichtigung von in Kaufland wohnenden Deutschen nach Sibirien.

WTB. Petersburg, 17. August. Gegenüber der im Ausland verbreiteten Nachricht, daß die deutschen und österreichisch-ungarischen Konsuln und sonst irgendwie Heerespflichtige nach Sibirien gebracht werden sollen, ist die Petersburger Telegraphen-Agentur ermächtigt, zu erklären, daß alle diese fremden Untertanen bis zum Ende des Krieges ausschließlich in einigen fernen Provinzen des europäischen Rußlands ihren Wohnsitz erhalten werden, daß aber keiner nach Sibirien verbannt worden ist.

„Staatsrat Kulow“

Als die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna von Rußland in den ersten Tagen der Mobilisation durch Berlin reiste, befand sich, wie man sich erinnert, der Großfürst Konstantin von Rußland in ihrer Begleitung. Während die Kaiserin im russischen Hofgesellschaften nächtigte, wurde der Großfürst unter dem Namen „Staatsrat Kulow“ in einem Gasthof unter den Linden untergebracht, bezog ein bescheidenes Zimmer im dritten Stockwerk und wurde von niemand erkannt. Die Kaiserin-Mutter hat dann bekanntlich ihre Reise über Kopenhagen fortgesetzt. Über aber das Schicksal des „Staatsrats Kulow“ hat man bisher nichts erfahren. Da der Großfürst Konstantin im russischen Heere dem aktiven Dienst angetreten (er ist General der Infanterie, Generaladjutant und Generalinspektor der Militärakademie), so konnte ihm nicht gestattet werden, das Gebiet des Deutschen Reiches zu verlassen. Er ist jedoch nicht auf eine Festung gebracht, sondern in einer Kuranstalt bei Wiesbaden interniert worden und wird dort das Ende des Krieges abzuwarten haben.

Die Bemannung der englischen Kriegsschiffe zu sieben Afloaten

Die Meeremacht der englischen Kriegsmarine besitzte kaum aus einem Afloat Engländer. Sieben Afloat der Bezeichnung sind, wie die Wiener „Reichspost“ ausführte, Matrosen, Steuerleute und Südmänner aus Dalmatien, Weißrussland und Italien. Tatsächlich hört man auf den englischen Kriegsschiffen zumeist plattdeutsche, italienische und nicht selten sogar kroatische Sprache. Beim Seerückzug müßte man genau sortieren, weil die Plattdeutschen usw. im Kaubauge gegen deutsche Stammesbrüder absolut nicht verlässlich erschienen. Auch jetzt wird sich eine sehr sorgfältige Melange der Bemannung nötig erweisen und kann England weder auf die Dalmatiner, noch auf die Weißrussen in einem Seefeld gegen die Dreißendmächte sicher rechnen. Sondern englische Patriotismus ist in diesem Seebereich fast überflüssig und ganz keine Spur. Die Engländer ziehen den Dienst in der ungeschützten und besser zahlenden Handelsmarine vor.

Geriichte über Japans Absichten.

Berlin, 16. August. Aus Mailand wird dem „Berliner Kolossal“ gemeldet: Der japanische Botschafter in Rom erklärt, der Bündnisfall mit England liege für Japan bisher noch nicht vor, erkennend Deutschland englische Besetzungen ohne japanische Interessen verleihe, werde Japan eingreifen.

England will „Wahlprüfung“ von der Türkei.

WTB. Rom, 16. August. Nach dem „Corriere d'Informazione“ haben offizielle Kreise keine Bestätigung von einem an die Türkei gerichteten fran-

zösisch-englischen Ultimatum erhalten. Es habe sich dabei nur um das Erlassen um Aufklärung gehandelt.

Ziellose Sympathien für den Dreizehn.

WTB. Konstantinopel, 17. August.

Sämtliche hiesigen Zeitungen haben ihr Format wegen Papiermangel verkleinert. Der „Tanin“ weist in einem Leitartikel die Behauptung Frankreichs zurück, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland für den Krieg verantwortlich seien und erklärt, daß die Triplicente auf dem Balkan offen gegen den Dreizehn gearbeitet hätte. Deutschland habe sich immer bemüht, einen Konflikt zu vermeiden. Viele wahre französische Patrioten hätten geweiht, als sie sahen, wie Frankreich zum Erlaß des Staatsvertrages wurde. Der „Tanin“ kommt zu dem Schluß, daß die Triplicente die Ursache zum Krieg geworden und Oesterreich zum Krieg gegen Serbien gezwungen gewesen sei.

Der siebente Feind.

Nun hat auch das Fürstentum Monaco sich, wie wir mitteilen, veranlaßt gefunden, auf Grund eines Vertrages mit Frankreich die Deutschen und Oesterreicher aus seinem Gebiete von 14 Quadratkilometern auszuweisen. Wir erinnern uns noch eines Exzerpts aus der Kritik von 1905; damals nannte man die Feindschaft ein Schillertriumgebenen Länder Monaco die einzigen Freunde Deutschlands! Und nun hat das Spielhölle auch den Kriegspfad gegen unser Vaterland beschriftet. Unsere Militärs werden ja nicht gerade darob erzittern, wenn Flotte über die Luftfahrt des Fürsten gebietet ein besonderer Marineminister) und Heer des Westfrontales hat sich dem russisch-französisch-englisch-belgisch-montenegrinischen Ultimatum gegenüber die Zentrale Mitte anschließen. Aber wir werden doch die rituelle Vertragstreue des guten Albert Honorius aus dem Hause Grimaldi gegen seinen französischen Nachbarn. Die Ausbreitung der Spielarten deutscher und österreichischer Werturteil aus seinem Paradies muß ihn, der ziemlich ungeschickt auf die Mutter seines Landes et non angezogen ist, ja hart an die Grenze von Betrübnis, -Acht und Hungertrief bringen. Auch ein wirtschaftliches Opfer des Weltbrandes! — Interessant ist es nun, daß das Fürstentum Monaco, das ganz von Frankreich abhängig ist, jetzt ohne Dberhaupt ist. Der Fürst von Monaco wird nämlich in seinem „Reich“ schon seit zwei Wochen vermißt. Man hat noch keine Kenntnis, wo er sich aufhält. Die Regierung führt für ihn der Erbrüning...

Die belgische Sozialdemokratie gegen die Vöbelgelese.

Nach einer Mitteilung der sozialdemokratischen „Mündener Post“, die das Blatt über Holland erhalten hat, hat man die Lösung der sozialen Fragen in Belgien in die nächsten Tagen in die Auftragsliste übernommen. Die Krutalen Exzesse des Räubels mit Nachdruck zu bekämpfen! Ferner teilt das Blatt mit, daß der sozialistische Führer Vandervelde als Mitglied des belgischen Ministerrats vorgeht auf die Notwendigkeit verweisen hat, gegen die Verbote des belgischen Vöbels einen Aufruf zu erlassen.

Frensch in Paris.

Laut einer Nachricht der „Rein. Zit.“ aus Paris wurde der englische Höchst-Kommandierende Frensch dort zum Befehle des Präsidenten erwartet.

Der Brief eines Franzosen.

„Gestatten Sie mir, Ihnen mitzuteilen“, schreibt ein Franzose dem „Tag“, „was ich — und ich glaube auch im Namen anderer — empfinden habe, als wir von dem unbegriffenen Benehmen anderer Staaten den Deutschen gegenüber gehört haben. Wir bedauern auch tiefe, daß sich angeblich zivilisierte Völker zu einem so unbeschriebenen Schritt haben hinreißen lassen, und ich kann nicht genug das herliche Entgegenkommen, das wir Franzosen bis auf den heutigen Tag hier in Deutschland gefunden haben, immer aus neue preisen. Auf so tiefste Bedauern wir das unwürdige Verhalten der Völker mit den im Ausland lebenden Deutschen. Würde sich doch Frankreich an der tatvollen und menschenwürdigen Behandlung, die wir hier in Friedensstand erhalten, ein Beispiel nehmen und doch nicht den Ruf, als ein zivilisiertes Volk zu gelten, gewaltsam vernichten. Würden die Deutschen unter aller Dem für die entgegenkommende Behandlung sowohl der Behörden wie des Publikums entgegennehmen und überzeugt sein, daß wir in Frankreich nicht genug dieses herliche Entgegenkommen preisen werden.“

B. Guhard.

Reiserückmeldungen in Frankreich.

Der Wiener „Reichspost“ wird gemeldet: Ein kürzlich aus Paris eingetroffener Offizier erzählt, daß sich französische Konsuln vielfach weigern, einzutreten. Die republikanische Partei müßte sie gewaltsam zusammentreiben. In vielen Provinzen ist es zu Kämpfen zwischen Republikern und der Garde gekommen.

Italien steht allmählich die Wahrheit ein.

WTB. Berlin, 17. August.

Der „Kolossal“ schreibt: In den italienischen Wäldern, selbst in denen, die sonst nicht gerade als deutschfreundlich gelten, ist in den letzten Tagen ein beachtenswerter Umwandel eingetreten. Während früher die ersten Seiten der Blätter von englischen und französischen Liegenmeldungen strotzen, werden jetzt die deutschen Berichte in den Vordergrund gestellt. Aus den kritischen Besprechungen, die als Besprechungen waren, erzählt sich, daß man heute anfangend den Redaktionen aus Berlin auch bedeutend mehr Glaubwürdigkeit beimißt, als denen der Gegner. Freilich müssen diese, wenn auch sehr vorläufig und geundend, langsam zugeben, daß es mit ihnen großen Erfolg, die sie etwas vorzeitig in die Welt versetzen, bisher recht traurig ausstieht.

Konferenz zwischen Marquis di San Giuliano und dem italienischen Botschafter in Berlin.

WTB. Rom, 17. August. Der italienische Botschafter in Berlin soll sich nach Fluggel begeben und dort mit dem Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano konferieren.

Schweden vorbereitet.

WTB. Stockholm, 16. August.

Staatsminister Hammarström hat seine Entlassung als Kriegsminister eingereicht. Zum Kriegsminister wurde der Minister ohne Portefeuille Oberg ernannt. Hammarström bleibt Ministerpräsident.

Die Freundschaftsbeweise der Dänen.

Berlin, 16. August. Die heute nachmittag im „Reinhold“ abgehaltene Verammlung der dänischen Kolonie in

Berlin war sehr stark besucht. Durch eine kurze Ansprache wurde den Teilnehmern dargelegt, in welcher Weise den hier anwesenden Dänen anheimgefallen werden solle, zu zeigen, wie sie genossene Gastfreundschaft und Gerechtigkeit widergeben. Eine große Gruppe wurde an Ort und Stelle gebildet, darunter Beiträge von 600 M. Von einer Anzahl dänischer Arbeiter wurden sogar wöchentliche Beiträge von 5 Mark gezeichnet. Die Sammlungen dauern fort. Eine größere Anzahl dänischer Familien erbot sich, Kinder, deren Vater im Felde sind, zu versorgen. Eine einmütige Stimmung befeuerte die Verammlung.

Entschlossen Vorgehen gegen Montenegro.

WTB. Cetinje, 17. August. (Brestelbureau.) Die montenegrinischen Truppen kämpfen seit zwei Tagen in der Umgebung des Berges Likhanj in der Gegend von Grabovo gegen bedeutende österreichische Streitkräfte. Die Verluste der Montenegro in diesen Kämpfen betragen bisher 45 Tote und Verwundete. Das 16. österreichische Armeekorps greift die Westgrenze Montenegros auf der Linie Krivace-Grabovo an, das 15. österreichische Korps auf der Linie Tichanitz-Gastvo. Die österreichische Flotte bombardiert die montenegrinische Stellung auf dem Lovcen.

Kriegsallerlei.

Keinerlei Behinderung des Schiffsverkehrs.

WTB. Berlin, 17. August. Die im neutralen Ausland verbreitete Ansicht ist unzutreffend, daß die deutschen Häfen blockiert, der Schiffsverkehr mit Deutschland unterbunden sei; kein Hafen ist blockiert, dem Schiffsverkehr neutralen Staaten mit Deutschland steht nichts im Wege. Die englischerseits ausgesprochenen Behauptungen, die Nordsee sei deutscherseits mit Minen verlegt, ist unrichtig. Neutrale Schiffe für die deutschen Nordsee-Häfen haben bei Tage einen Vorrat, 10 Seemeilen nordwestlich von Helgoland, angetrieben. Dort ist deutscherseits für Kohlen gesorgt, die Schiffe in den deutschen Häfen geleitet. Diese Häfen haben neutrale Schiffe direkt angulieren. Vor jedem Hafen sind Kohlen. Das Kohlenausfuhrverbot ist nicht auf Bankerfahren ausgedehnt und die Kohlenversorgung gewährleistet.

Unwürdiges Benehmen gegen Gefangene.

WTB. Stuttgart, 17. August.

Bei der Ankunft der ersten französischen Gefangenen auf dem Bahnhof spielten sich Szenen ab, die große Enttäuschung hervorgerufen haben. Ein Teil des Publikums, namentlich Damen, drängten sich an die Gefangenen heran, um ihnen Liebesgaben und Blumen zu überreichen. — Das General-Kommando gibt bekannt, daß im Wiederholungsfall Personen, die sich würdelos benehmen, von den Aufsichtsorganen jeigenommen werden.

Mitglieder des Jungdeutschland-Bundes im Felde.

Dem „Düsseldorfer Generalanzeiger“ wird aus Ansbach gemeldet: Um die Verwundetentransporte vor den hinterhältigen Überfällen der belgischen Freiwilliger zu schützen, liegen die Jungen, das Geschwätz im Anschluß, auf dem Verbot der Kräftigung. Als Nachrichtenübermittler laufen sie auf ihren Fahrrädern dahin, als ortsbewegliche Führer leisten sie den durchgehenden Truppen wertvolle Führerdienste, und als Begleiter von Fahrzeugen und Munitionstransporten sind sie geradezu unerlässlich. Auch im Feldsanitätsdienst bringen sie durch Einbringung der Verwundeten bewährt. Dabei werden sie nicht selten bis an die Feuerlinie vor. Schon erhielt einer von ihnen einen Verwundeten und mußte ins Spazier geschickt werden. Ein anderer fand beim Vorbringen kurz hinter der Feuerlinie einen belgischen Armeemediziner, den er als Kriegsgewitzte mitnahm. Auf der Rückfahrt schloß ein belgischer Warden auf den Jungen. Der Sohn ging fest, und der Junge schloß nun seinerseits und traf, so daß der Belgier tot zusammenbrach. Der mutige Junge nahm ihm das Gewehr und ein neues Fahrrad ab und kehrte stolz mit seiner Beute heim.

Der Dichter Rudolf Herzog (Rhein-Weisbach) hat sich als Freiwilliger bei der Militärbehörde gemeldet.

Wsi über den Wasser!

WTB. Frankfurt a. M., 17. August.

Der Polizeipräsident hat laut „Woll. Zit.“ zwei heilige Adulterinstitute wegen Wuders gesperrt. Die Institute hatten für Botengänge von einer Stunde Dauer 7 Mark bezogen. Da ein solcher Satz den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht, hat das Kommando kurzerhand die Schließung der Institute verfügt.

Der Generalstabsoffizier.

Beifall der Schritt des Regiments. Da ein neuer Aufruf. Ein neues Ertrabatt? Nein. Au ein Ballant, weiß ganz genau, daß die Franzosen nicht bloß nach Brest zurückgeworfen sind, sondern auch, daß Brest selbst schon gefallen ist.

„Neu, junger Mann“, laut ihm einer, „so schnell schreien die Freuden dich nicht.“

Der andere steht ihn von oben an: „Ich habe es von einem Generalstabsoffizier.“

Die hunderttausend ungeliebten Gerichte, die durch die Weltstadt durchflattern — sie alle werden mit der tiefsten Bewachtung weitergetragen, daß ein „Generalstabsoffizier“ dahinter steht. So wie Generalstabsoffiziere gibt es gar nicht, wie jetzt vorhanden sein müßten, wenn die „Wissenden“ alle recht hätten. Die wissenden Generalstabsoffiziere sind jetzt die heimlichen Väter anderer Soldaten. Wir haben allumane eine Gatter mehr gehabt... das verzehrt dem schädlichen Volksglauben seine möglichste Vererbung der Männer vom Generalstab, denen er alles, das Allerhöchste aulant

Einiger gegen Sechs. Die „Mittler Zit.“ erzählt: Ein Mann steht ganz allein. Sein Pferd hatte er im Garten. Er hatte nur noch fünf Patronen. Da kommt eine russische Kavalleriepatrouille von sechs Mann an ihn zu. Er bleibt ruhig stehen und schneidet, abgesehen natürlich, Er schneidet ersten herunter, den zweiten, den dritten. Die russischen Seele haben nun bemerkt, daß es nur ein einziger sei. Sie wollen ihn also entwerten. Er schneidet mit seiner letzten Kugel das Pferd eines der beiden Soldaten zu Boden, so daß der Russe unter sein Tier zu liegen kommt, den anderen sieht er tot. Als sich der letzte hervorgerichtet hat und auf den Mann (ein Russe übrigens) loskommt, empfangt ihn dieser mit den Worten: „Da ich keine Patronen mehr habe, muß ich dich töten!“ Gesagt, getan. Der Mann wurde sofort zum Unteroffizier befördert und zum Eisernen Kreuz ernannt.

Das Schicksal eines Mannes. Ein Mann steht ganz allein. Sein Pferd hatte er im Garten. Er hatte nur noch fünf Patronen. Da kommt eine russische Kavalleriepatrouille von sechs Mann an ihn zu. Er bleibt ruhig stehen und schneidet, abgesehen natürlich, Er schneidet ersten herunter, den zweiten, den dritten. Die russischen Seele haben nun bemerkt, daß es nur ein einziger sei. Sie wollen ihn also entwerten. Er schneidet mit seiner letzten Kugel das Pferd eines der beiden Soldaten zu Boden, so daß der Russe unter sein Tier zu liegen kommt, den anderen sieht er tot. Als sich der letzte hervorgerichtet hat und auf den Mann (ein Russe übrigens) loskommt, empfangt ihn dieser mit den Worten: „Da ich keine Patronen mehr habe, muß ich dich töten!“ Gesagt, getan. Der Mann wurde sofort zum Unteroffizier befördert und zum Eisernen Kreuz ernannt.

Was gegen die Plagen der Infektionskrankheiten.

Die W. Bismarck, der älteste Sohn des verstorbenen... Die W. Bismarck, der älteste Sohn des verstorbenen...

Der Weichling.

Im „Niederlausitzer Anzeiger“ (Zisterwalde) ist ein... Im „Niederlausitzer Anzeiger“ (Zisterwalde) ist ein...

Des Kindes Bitte.

Und nun etwas Gefreuliches! An dem außerordentlichen... Und nun etwas Gefreuliches! An dem außerordentlichen...

Als vermeintliche Spione.

Mehrere unglückliche Personen erschossen worden. Es sei... Mehrere unglückliche Personen erschossen worden. Es sei...

Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz urteilt.

über die bisherigen kriegerischen Ereignisse. Wenn man... über die bisherigen kriegerischen Ereignisse. Wenn man...

Vermischtes.

Plündernde Erfolge in Münden. Seit den letzten Tagen... Plündernde Erfolge in Münden. Seit den letzten Tagen...

Die Heber- und Gummireise Alfred Calmon.

Alfred Calmon, Hamburg, hat sich bereit erklärt, den Frauen... Alfred Calmon, Hamburg, hat sich bereit erklärt, den Frauen...

Halle und Umgebung.

10 000 Stk. nach der Provinz Sachsen.

Wie aus Kreisen der Regierung mitgeteilt wird, werden... Wie aus Kreisen der Regierung mitgeteilt wird, werden...

Es wird von Regierungseite darauf hingewiesen, daß... Es wird von Regierungseite darauf hingewiesen, daß...

Uebungsfahrten deutscher Luftflieger.

WTB. In den nächsten Tagen werden Uebungsfahrten... WTB. In den nächsten Tagen werden Uebungsfahrten...

Straßenfahrwagen als Krankenwagen.

Auf unserer Straßenbahn sieht man jetzt „Lehrlinge“... Auf unserer Straßenbahn sieht man jetzt „Lehrlinge“...

Waffen Wehrpflichtige, die im Felde stehen, Steuern zahlen?

Es herrscht allgemein über die Steuerpflicht von Einberu... Es herrscht allgemein über die Steuerpflicht von Einberu...

Schulz für die Hypothekenschuldner.

Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine... Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine...

Infolge des Kriegszustandes ist es den meisten deutschen... Infolge des Kriegszustandes ist es den meisten deutschen...

Ein wenig Geduld.

Als unheimliche Defektliste werden wir uns Aufnahme folgender... Als unheimliche Defektliste werden wir uns Aufnahme folgender...

Wir unter Geschädigten wird, so Gott will, eine neue schöne... Wir unter Geschädigten wird, so Gott will, eine neue schöne...

Als unheimliche Defektliste werden wir uns Aufnahme folgender... Als unheimliche Defektliste werden wir uns Aufnahme folgender...

Es kommt alles in die Reihe und unsere geliebte deutsch... Es kommt alles in die Reihe und unsere geliebte deutsch...

Die durch den letzten Staatshaushalt neu errichtete Pro... Die durch den letzten Staatshaushalt neu errichtete Pro...

Die Solbatemission, Ursprunges Halle, hat durch Herrn... Die Solbatemission, Ursprunges Halle, hat durch Herrn...

Dem Beispiel mehrerer Hof- und Stadtbücher folgen... Dem Beispiel mehrerer Hof- und Stadtbücher folgen...

Die Ergebnisse des Steins und Braunkohlenbergbaues im... Die Ergebnisse des Steins und Braunkohlenbergbaues im...

Die Bitte der ins Feld gezogenen Wehrbedar, wie uns mit... Die Bitte der ins Feld gezogenen Wehrbedar, wie uns mit...

Der Vaterländischen Frauenverein hat eine Serie von 8 Post... Der Vaterländischen Frauenverein hat eine Serie von 8 Post...

Für den Nationalen Frauenverein wurden uns nach folgende... Für den Nationalen Frauenverein wurden uns nach folgende...

Für das „Rote Kreuz“ sind nach folgende Spenden ein... Für das „Rote Kreuz“ sind nach folgende Spenden ein...

Ein Geben für das „Rote Kreuz“ einen bei uns nach ein... Ein Geben für das „Rote Kreuz“ einen bei uns nach ein...

Der hiesige Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Eracht... Der hiesige Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Eracht...

Der hiesige Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Eracht... Der hiesige Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Eracht...



